

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

113 (9.3.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 9. März.

Morgenblatt.

№ 113.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. Februar d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Georg Eberle in Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Eberbach zu versetzen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Februar 1897 wurde Amtsregistrator Hermann Schmidt in Achern zu Großh. Bezirksamt Schwetzingen versetzt.

Durch Entschliebung der Großh. Steuerdirektion vom 4. d. Mts. wurde Steuerrassistent Ludwig Kläber beim Großh. Steuerrassistenten für den Bezirk Buchen unter Ernennung zum Buchhalter dem Großh. Finanzamt Stockach zugeteilt.

Mit Entschliebung der Großh. Marktgräflichen Domänenkanzlei der Bodensee-Fideikommission vom 24. Februar d. J. wurde Registraturassistent Friedrich Hauzer bei Großh. Domänenverwaltung zum Revidenten ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der Reichskanzler über die Marinedenkmalfrage.

(Telegramm.)

\* Berlin, 8. März. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gab heute Vormittag in der Budgetkommission des Reichstags folgende Erklärung ab: Im Anschluß an die Verhandlungen der Budgetkommission in ihrer Sitzung vom 5. d. M. und mit Bezug auf das von dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamtes den Mitgliedern der Kommission in jener Sitzung übergebene Schriftstück habe ich zu erklären, daß letzteres weder eine neue Regierungsvorlage noch eine Denkschrift zum vorliegenden Entwurf wie zu dem über den Flottengründungsplan von 1873 darstellend ist. Vielmehr trägt jenes Schriftstück einen lediglich informativen Charakter. Dasselbe hat zunächst den Zweck, den rechnerischen Schiffbestand der Kaiserlichen Marine nach dem Flottengründungsplan von 1873 und seine vom Reichstage zugestanden Ergänzungen nachzuweisen gegenüber dem gegenwärtig tatsächlichen Schiffbestande. Ferner soll damit der Nachweis erbracht werden, welche Mittel für den Zeitabschnitt in Anspruch zu nehmen seien, der vor Vollendung der im vorliegenden Entwurf beantragten Schiffneubauten erforderlich ist. Endlich sind auch entsprechende Ratenforderungen für Schiffneubauten mitzutheilen, die in Angriff zu nehmen sind, falls unsere Marine durch rechtzeitige und zeitgemäße Ersatzbauten auf vollkommener technischer Höhe erhalten werden soll. Auch meinerseits halte ich es für eine unabwendbare Aufgabe des Reiches, nach Maßgabe der in jenem Schriftstück enthaltenen tatsächlichen Angaben eine den Bedürfnissen der Landesverteidigung, den Anforderungen des auswärtigen Dienstes und dem Schutze des deutschen Handels genügende Flotte zu schaffen und zu erhalten. Zur Verwirklichung können jene Forderungen des Reichsmarineamtes nur durch die etatsmäßige Zustimmung der verbündeten Regierungen und des Reichstages gelangen. Wann und in welchem Umfange diese Zustimmung nachgesucht und erteilt wird, muß sich selbstverständlich nach der gesammelten Finanzlage, d. h. einerseits nach den zur Verfügung stehenden Einnahmen, andererseits nach dem Ausgabenbedarf auch der übrigen Ressorts richten.

(Die vorstehende Erklärung des Herrn Reichskanzlers deckt sich demnach mit der in unserem letzten Sonntagblatt an leitender Stelle gegebenen Darlegung, in der betont wurde, daß durch die Vorlage einer Denkschrift schon in formaler Hinsicht bewiesen werde, wie total falsch es ist, von einem Flottengründungsplan zu sprechen, wo doch in Wahrheit nur auf endliche Durchführung des vor 24 Jahren von allen zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme mitwirkenden Stellen: Kaiser, Bundesrath und Reichstag, einmütig genehmigten Flottengründungsplanes von 1873 gedrungen wird. Die Red.)

### \* Den Kämpfern von 1870/71!

Das deutsche Volk schickt sich an, die Jahrhundertfeier der Geburt Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen, des Gründers des Reichs, in dankbarer Erinnerung zu begehen. Am 22. März d. J. wird die Hülle von dem Denkmal fallen, welches auf Grund der Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs in dessen Hauptstadt zu Ehren des heimgegangenen Kaisers sich erheben soll.

Bei diesem Anlasse, welcher die Erinnerung an die großen Ereignisse, die der Gründung des Reichs vorangingen, lebhaft in das Gedächtnis zurückruft, geziemt es sich, dankbar der todesmüthigen Streiter zu gedenken, welche in dem ruhmvollen Kampfe für Deutschlands Freiheit und Ehre freudig Gut und Blut eingesetzt haben, und unter der glorreichen Führung des vereinigten, erhabenen Kriegsherrn von Sieg zu Sieg geschritten sind. Eine große Zahl dieser heldenmüthigen Krieger hat auf

dem Schlachtfelde das Leben gelassen und ist im fremden Lande fern von der Heimath zur ewigen Ruhe gebettet worden.

Es entspricht dem hehren Sinne des dahingegangenen großen Kaisers, seiner väterlichen Fürsorge für die Armee und ihre einzelnen Glieder und es erfüllt eine Dankespflicht der deutschen Nation, das Andenken der tapferen Krieger, welche für die Größe, den Ruhm und die Wiedergeburt Deutschlands in den Tod gegangen sind, oder welche in Folge der in den Schlachten erhaltenen Wunden schwere Leiden zu erdulden haben, durch ein unvergängliches Zeichen der Anerkennung zu ehren. Zu diesem Zwecke soll nach dem Wunsche Seiner Majestät des Kaisers in der Hauptstadt des Reichs in Gestalt eines monumentalen Bauwerkes eine Gedenkhalle errichtet werden, in deren Innerem die Namen der in dem Feldzuge 1870/71 gebliebenen, sowie der in Folge der dort erhaltenen Wunden verschiedenen oder dauerndem Siechtum verfallenen Krieger verzeichnet und so den kommenden Geschlechtern zu beibehendem Gedächtniß und zur Nachahmung überliefert werden sollen.

Wie in unserer Montagausgabe bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat der Reichskanzler nunmehr dem Reichstage den vom Bundesrath beschlossenen Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, durch welches zur Ausarbeitung eines Bauplanes und zu den sonst erforderlichen Vorarbeiten die Summe von 50 000 M. angefordert wird. Die für die Herstellung des Bauwerkes selbst erforderlichen Mittel, welche auf ungefähr zwei Millionen Mark zu veranschlagen sein dürften, werden seinerzeit durch den Reichshaushaltsetat zur Verfügung zu stellen sein.

### \* Landesverteidigung und Steuerkraft.

Die von dem Reichschatzsekretär Grafen v. Posadowsky der Budgetkommission des Reichstages mitgetheilten Materialien werden in der Richter'schen »Freisinnigen Zeitung« in der an ihr bekannten Weise verwertet, um Stimmung gegen die Neuforderungen im Marinetat zu machen. Insbesondere wird mit der absoluten Steigerung der Ausgaben für die Landesverteidigung gearbeitet. Wenn man die Steigerung der ordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte einschließlich der Pension und der Schulzinsen von 1875 bis 1897 — das in der »Freisinnigen Zeitung« zum Vergleich herangezogene Jahr 1872 ist insofern dazu ganz ungeeignet, als es noch unter das Militärpauschquantum und das Retablissement aus der Kriegskostenentschädigung fällt — betrachtet, so ergibt sich allerdings eine Steigerung von 367 auf 700 Millionen Mark. Aber eine ähnliche Steigerung weisen auch andere Etats auf. Die Ausgaben des Auswärtigen Amtes haben sich in dieser Zeit gleichfalls nahezu verdoppelt, die Ausgaben des Allgemeinen Pensionsfonds sind um 150 Proz., die des preussischen Kultusetats um mehr als 400 Proz., die des Reichsamts des Innern gar um nahezu 2000 Proz. gestiegen. Auch bestimmt die Sache schon ein anderes Gesicht, wenn man das Wachstum der Bevölkerung mit in Betracht zieht. 1885 betrug die Ausgabe für Landesverteidigung 8,6 M., jetzt beläuft sie sich auf 13,4 M. auf den Kopf der Bevölkerung, ist also auf den Kopf um etwas über 50 Proz. gestiegen.

Aber auch die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung hat sich inzwischen stark gehoben. Der Verbrauch z. B. von Bier liegt unterdessen von 93,5 Liter auf den Kopf auf 108,5 Liter, in dem Gebiete der Brauereigemeinschaft von 67,8 auf 91,1 Liter, der Verbrauch von Salz von 12,6 auf 18 kg auf den Kopf; der Verbrauch an Zucker ist allein von 1886/87 bis 1893/94 von 7,7 auf 10,1 kg, der Verbrauch von Kohlen von 1875 bis 1893 von 1 128 auf 1 905, der von Roheisen in der gleichen Zeit von 54,9 auf 98,7 Zentner auf den Kopf gestiegen.

Wie stark sich der Verkehr vermehrt hat, ergibt ferner die Thatsache, daß seit 1874 der Ueberschuß der Postverwaltung um mehr als 500 Proz., der der Reichseisenbahnverwaltung um mehr als 400 Proz. gestiegen ist. Die Einnahme allein erhöhte sich bei der Post um etwa 200, bei den Reichseisenbahnen um etwa 100 Proz. Die Einnahmen aus den Zellen sind allein in den letzten zehn Jahren, in denen keine Erhöhungen, wohl aber zum Theil recht erhebliche Ermäßigungen stattgefunden haben, um mehr als 50 Proz. gestiegen, also fünfmal stärker als die Bevölkerung.

Faßt man alle diese Einzelverhältnisse auf die Entwicklung der Erwerbsverhältnisse und der Steuerkraft des deutschen Volkes, zu einem Gesamtbilde zusammen, so ergibt sich, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung seit 1875 nicht in höherem Maße gewachsen sind, als die Steuerkraft des deutschen Volkes und daß mithin aus den von dem Reichschatzsekretär gegebenen Daten in Wirklichkeit kein Schluß gegen die Bewilligung der für 1897/98 geforderten neuen Schiffe hergeleitet ist.

### \* Die Botschaft McKinley's

bedarf für Politiker, welche der Entwicklung der transatlantischen Verhältnisse seit der vorjährigen Wahlkampagne mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt sind, kaum einer Erläuterung. Man hat sie zur Genüge definiert, wenn man sie als eine wirtschaftliche Kriegserklärung der jetzt in den Vereinigten Staaten an's Ruder gelangten Partei an die europäischen Staaten bezeichnet. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika wollen ihre Handels-, Wirtschafts-, Währungs-, Arbeiter- u. Politik den Interessen ihres Landes entsprechend neu regeln, wogegen an und für sich nichts einzuwenden sein möchte, wenn damit nicht von McKinley die Zumuthung verbunden würde, daß Europa die Kosten der Durchführung aller dieser schönen Projekte tragen solle: zollpolitisch in Gestalt der Abperrung der Unionsgrenzen gegen die Einfuhr europäischer Industrieerzeugnisse, handelspolitisch in Gestalt nach demselben Gesichtspunkte abzuschließender Handelsverträge, währungspolitisch durch Eingehen auf die bimetalistischen Velleitäten der transatlantischen Interessenten, sozialpolitisch durch Fernhaltung der Konkurrenz europäischer Einwanderer auf dem amerikanischen Arbeitsmarkte. Von direkter Besteuerung sieht die Botschaft McKinley's außer in Kriegszeiten ganz und gar ab. Die auswärtige Politik der Union soll unter dem neuen Regiment eine friedliche, freundschaftliche, allen gewaltthätigen Aktionen fern bleibende sein. Auffallenderweise ist gerade Cuba, worauf die Vereinigten Staaten doch die nächstliegende Anwendung dieser löblichen Vorsätze machen könnten, mit keinem Worte in der Botschaft erwähnt, eine Uebergang, die, wohl berechnet wie sie ist, den dortigen Zuständen nach keiner Seite hin vorgreift, was, in Ansehung der bevorstehenden sechsmonatigen nothgedrungenen Unterbrechung der spanischen Operationen, einer indirekten Einladung an die Adresse der Insurgenten gleichkommt, sich wegen der Zukunft einstweilen keine Sorgen zu machen. Spaniens Mittel zur Kriegführung sind mit Ablauf dieses Monats völlig erschöpft, es wird behufs Füllung seiner leeren Kassen zu forcierten Finanz- und Steueroperationen schreiten müssen und kann im Verfolg der Dinge dann sehr leicht in die Lage kommen, wo ihm der Verkauf der Insel an die Union noch als das geringere zwischen zwei, wovon nicht noch mehr Uebeln erscheint.

Alles in allem hat Europa gegründeten Anlaß, seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sehr sorgsam auf ihre Haltbarkeit und die Aussichten einer ferneren lohnenden Pflege zu prüfen. Amerika scheint sich mit voller Entschiedenheit auf den Standpunkt der Erringung einer völligen politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit stellen zu wollen. Europa hat deshalb kaum eine andere Wahl, als die natürlichen Folgerungen aus dem Programm der McKinley-Botschaft zu ziehen, d. h. wenn dieses bis in seine Einzelheiten zur Anwendung gelangen sollte, den wirtschaftlichen Fehdehandschuh ohne viel Zögern aufzuheben.

### Zur Lage im Orient.

SS Paris, 6. März.

Je mehr die Ansichten, daß sich in Athen die Stimme der Vernunft Gehör verschaffen werde, schwinden, umso mehr steigt sich die Spannung, mit der man hier der weiteren Aktion der europäischen Diplomatie entgegensteht. Die öffentliche Meinung wurde durch den Kollektivschritt der Mächte einigermaßen beruhigt, indem sie an den Eindruck dieser einmüthigen Commotion günstige Hoffnungen für die Beilegung der kretensischen Krise knüpfte. Angesichts der Haltung der griechischen Regierung, die bisher durchaus nicht auf ein Einlenken hindeutet, erörtert man nun wieder nicht ohne Erregung die Anwendung von Gewaltmitteln gegen den widerspännigen Balkanstaat. Da man jedoch in dieser Hinsicht im allgemeinen nur auf Vermuthungen angewiesen ist und entscheidende Beschlüsse Europas unmittelbar bevorstehen, so ist es wohl vernünftiger, die offizielle Antwort des Athener Kabinetts und die weiteren Schritte der Mächte abzuwarten. Dagegen verdienen die Ansichten verzeichnet zu werden, die man hier bezüglich der Weiterentwicklung der kretensischen Frage von dem Zeitpunkte an hegt, wo das gegenwärtige kritische Stadium in irgend einer Form überwunden sein sollte. Man verhehlt sich nun nicht, daß dann neuerdings eine Aufgabe von nicht gewöhnlicher Schwierigkeit zu lösen sein wird. Die Lage auf Kreta ist durch die Vorgänge, die sich seit dem Ausbruch des Aufstandes auf der Insel abspielten, in dem Maße aufgewühlt, daß es für Europa nichts geringes bedeuten wird, Garantien für die öffentliche Ordnung auf Kreta, die Sicherheit und Freiheit seiner Bewohner ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens zu schaffen. So scheint, um ein Beispiel anzuführen, die Einrichtung der gemischten Gendarmerie, welche mit großer Mühe begonnen wurde und nach dem Ausbruch

der Unruhen zu funktionieren anfing, nach den bisherigen Proben die Hoffnungen, die man auf diese Institution gesetzt hatte, nicht gerechtfertigt zu haben. Es ist in Folge dessen schon heute unwahrscheinlich, daß die Mächte geneigt sein werden diese Organisation einer gemischten Gendarmerie aufrechtzuerhalten. Des ferneren scheint man fast allgemein in der Ansicht übereinzustimmen, daß es angemessen sein werde, eine Zeit lang an verschiedenen Punkten der Insel türkische Garnisonen zu belassen, die unter der Kontrolle Europas und unter den Befehlen eines von den Mächten zu bestimmenden Generalgouverneurs die öffentliche Ordnung zu überwachen haben werden. Es wird sich hierbei nur um eine Uebergangsmaßregel handeln, deren Nothwendigkeit durch die Erwägung dargeht, daß sich auf Kreta mehr als 60 000 Muselmanen befinden. Das gleiche Verfahren wurde übrigens auch auf Samos befolgt. Nachdem dieser Insel das Statut von 1832 gewährt worden war, hielt man es für ein Gebot der Vorsicht, in einem der Häfen dieser Insel mehrere Jahre lang eine kleine muselmanische Garnison zu belassen. Es wäre nicht begründet, zu fordern, daß die Zurückziehung der behufs Annexion Kretas daselbst gelandeten griechischen Truppen als Gegenleistung des Abgangs der dort regelmäßig befindlichen türkischen Garnisonen nach sich ziehen müsse. Es ist allerdings richtig, daß die Kreta zu verleiende Autonomie im Prinzip die Anwesenheit türkischer Truppen auf der Insel ausschließt; nichts desto weniger darf man die Belassung kleiner türkischer Garnisonen in gewissen Städten der Insel als ein Ausnahmismittel betrachten, durch welches während der Uebergangszeit von dem bisherigen Zustande zu dem durch Europa zu schaffenden Störungen verhindert werden sollen.

(Telegramme.)

\* Berlin, 8. März. Die griechische Regierung beantwortete die Note der Mächte dahin, daß sie die Zurückziehung der Truppen von Kreta ablehne, da hierdurch völlige Anarchie auf Kreta eintreten würde.

\* Paris, 8. März. In Voraussicht einer verneinenden Antwort seitens Griechenlands auf die Note der Mächte fand heute ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten statt, um sich über die Maßnahmen zu verständigen, die eine solche Antwort mit sich bringt. Wenn, wie nunmehr vorauszu sehen ist, die Antwort Griechenlands verneinend ist, so hat man die absolute Gewißheit, daß das europäische Konzert dadurch nur eine Kräftigung erhält.

\* Paris, 8. März. Die Blätter besprechen eine ablehnende Antwort Griechenlands auf die Note der Mächte als eine Thatsache und verhehlen nicht, daß die Lage angesichts des Beschlusses des griechischen Ministerrathes äusserst ernst sei; sie halten aber trotzdem dafür, daß der Friede nicht unrettbar gefährdet sei. „Eclair“ meint, eine Gefahr bestehe vorzugsweise für Griechenland selbst, das sich die Sympathien Europas vollständig entfremdet habe; der „Gaulois“ hofft, der offizielle Text der Antwort Griechenlands werde einen Vorwand zu neuen einleitenden Verhandlungen bieten.

\* Athen, 8. März. Die hiesige Presse richtete an Admiral Canevars ein Telegramm, worin sie ihrem Erstaußen Ausdruck gibt, daß ihre Korrespondenten durch die muselmanische Bevölkerung bedroht seien. Sie sprechen zu Canevars das Vertrauen aus, daß er die nötigen Maßnahmen treffen werde, um das Leben der Schriftsteller zu schützen, die eine Ehrenpflicht unter dem Schutze der Flaggen der sechs Mächte erfüllten.

\* Athen, 8. März. Seine Majestät der König wohnte gestern mit der gesammten königlichen Familie der Messe und dem Requiem bei, welche für die auf Kreta gefallenen Offiziere und Mannschaften abgehalten wurden.

\* Athen, 8. März. Zwischen der Türkei und Griechenland finden keinerlei Verhandlungen statt. Es ist deshalb auch nicht zutreffend, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel, Maurocordato, an die Türkei eine Note gerichtet habe des Inhalts, daß die Türkei und Griechen-

land gleichzeitig ihre Truppen von der thessalischen Grenze zurückziehen sollen.

\* Athen, 8. März. Die „Hydra“ hat Befehl erhalten, Kreta zu verlassen und sich mit dem Ostgeschwader bei Statthos wieder zu vereinigen.

\* Athen, 8. März. Der Vorschlag einer der Gesandtschaften, Griechenland zu verlassen, wird als ungerechtfertigt angesehen, da trotz der Erregung der Bevölkerung kein Fremder irgendwelche Gefahr laufe.

## Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 8. März.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland hat die drei Tage Seines Aufenthalts hier im engsten Kreise der Großherzoglichen Familie zugebracht. Höchstpersönlich besuchte mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Lemning jeden Abend die Theatervorstellungen.

Gestern Früh 8 Uhr traf Seine königliche Hoheit der Erbprinzessin aus Coblenz hier ein, blieb bis Abends 6 Uhr und kehrte dann nach Coblenz zurück. Die Höchsten Herrschaften besuchten gestern den Garnisonsgottesdienst mit Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten und darnach den Griechischen Gottesdienst in der Hauskapelle Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Abends 11 Uhr reiste der Großfürst mit dem Orientexpresszug nach Paris, von wo Höchstpersönlich sich nach Cannes zu Seiner Schwester, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, begibt. Seine königliche Hoheit der Großherzog geleitete den Großfürsten zum Hauptbahnhof, wo auch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinzessin und der Kaiserlich Russische Legationssekretär von Eichler sich zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Noff zur Vortragserstattung und darnach den Oberhofprediger D. Helbing. Nachmittags nahm Höchstpersönlich die Vorträge des Geheimen Legationsrathes Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen.

P. (Am 15. d. M. wird eine Sitzung des Eisenbahn-rathes stattfinden, aus deren Tagesordnung u. a. die Beratung des Sommerfahrplans steht. Der Entwurf des Fahrplans kann von Interessenten im Bureau der hiesigen Handelskammer, sowie bei den Herren Mitgliedern der Handelskammer an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.)

(Im Museumsaal) hielt Samstag Abend Professor Dr. Duden einen Vortrag über „Fürst Bismarck und der Friede von Frankfurt“. Es war eine meisterhafte Schilderung jener Verhandlungen, in denen es Bismarck nach hartnäckigem diplomatischen Kampfe gelang, die Früchte des großen Sieges Deutschland zu sichern. Mit Schärfe zeichnete der Redner die Charaktere der Staatsmänner, die berufen waren, bei dem Friedensschluß eine Rolle zu spielen, insbesondere J. Favre und Adolphe Thiers, er besprach die Verhandlung auf dem Schlosse Ferrières zwischen Bismarck und Favre im September 1870, berührte auch die Verhandlungen mit Bazaine wegen der Wiederaufrichtung des Kaiserthums (die aber bekanntlich an der entscheidenden Forderung Bismarck's, daß Elsaß-Lothringen deutsch werden müsse, scheiterten) und schilderte weiter den Abschluß des Vorfriedens in Versailles am 26. Febr. 1871, der nach einigen Aenderungen an jenem denkwürdigen Tage, dem 10. Mai 1871, durch die Unterschrift Bismarck's mit der goldenen Feder der Fürstbischöfe im „Schwanen“ zu Frankfurt seine endgültige Bestätigung erhielt. Ausgespartet mit glänzender Rednergabe und unaffektirter Kenntniß des Stoffes ist wohl Niemand wie Duden befähigt, über jene große Epoche der Weltgeschichte zu sprechen. Die gehobene Stimmung, in die das Publikum durch den fast zweistündigen Vortrag versetzt worden war, fand ihren Ausdruck in wiederholten stürmischen Beifallsbezeugungen.

(Generalsammlung des Militärvereins.) Im Saal III. der Brauerei Schreypp hielt der Militärverein am Samstag Abend seine statutenmäßige Generalsammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der erste Vorstand, Herr Professor Müller, eröffnete mit einer Begrüßungsansprache die Versammlung, warf einen kurzen Rückblick auf das verfloffene 24. Vereinsjahr und schloß mit einem begeisterten Auf-

sprache er sehr viel, wodurch er sich auf die rechte Fährte lenken glaubte.

Die Wöhenwirthin, eine beängstigt redselige Frau, nahm Higgs, nachdem sie sich vergewissert hatte, er sei einer der fremden Detektives, bei Seite und theilte ihm mit, daß sie über den Fall ihre eigenen Gedanken habe, doch um Gotteswillen den Verdacht nicht auf Unschuldige werfen möchte. Verschweigen könne sie nicht, daß Herrn Fjold's Aussehen ihr Bedenken eingelegt habe.

„Wer ist Herr Fjold?“ fragte Higgs. „Der Freund Herrn v. Penwyn's. Sie kamen vor drei Tagen zusammen hier an und verkehrten wie Brüder miteinander. Neulich Abends brachten sie einige Schauspieler mit nach Hause, um sie mit dem Besten zu bewirthten, was wir aufzubrengen konnten, doch als ihre Gäste sich entfernten, und der Baron und sein Begleiter sich in ihre Schlafzimmern zurückzogen, kam es zwischen ihnen zu einem heftigen Wortwechsel, den mein Mann und ich hörten. Es handelte sich um ein Mädchen. Sie waren beide sehr aufgeregt, und der Baron schlug seine Thüre mit solcher Gewalt zu, daß das ganze Haus zitterte.“

„Ah, ein Mädchen hat die Veranlassung zum Streit,“ bemerkte Higgs, „das bedeutet oft Unheil; doch unmittelbar nach einem heiteren Mahle hat auch so etwas wenig zu sagen. Am nächsten Morgen waren sie vernünftiger wieder im besten Einvernehmen.“

„Sicher wäre es so gekommen,“ meinte die Wirthin, wenn nicht Herr Fjold schon gestern in aller Frühe mit seiner Angelturthe fortgegangen, und erst vor einer Stunde heimgekehrt wäre.“

„Ja, das ist in der That sonderbar.“

genommenen Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser, dem obersten Kriegsherrn, und Seine königliche Hoheit den Großherzog. Nun wurde in die Tagesordnung eingetreten und der erste Schriftführer, Herr Buchhalter Firtch, erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Der Bericht umfaßte am Schlusse des Jahres 1896 9 Ehrenmitglieder, 1209 ordentliche und 11 außerordentliche, im ganzen 1229 Mitglieder, durch Tod gingen im Laufe des Jahres 21 Mitglieder ab. Dem von Betriebssekretär Häfner erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß das Barvermögen des Vereins 10 621 M. und der Inventarwerth 4957 M., also im ganzen der Vermögensstand 15 578 M. gegen 14 288 M. im Vorjahre beträgt. An Unterstützungen verausgabte der Verein 958 M. 2 Pf. für bedürftige Vereinsmitglieder und 200 M. für die Wasserbeschädigten, seit Befehlen des Vereins wurden für Unterstützungen 9 049 M. verausgabt. Ferner wurden an Weihnacht an 24 Wittwen 415 M. vertheilt. Bei der vorgewählten Neuwahl gingen aus der Urne der freiwilligen Vorstand, Herr Revifor Schwanninger als zweiter und Stadtrath Glafer als dritter Vorstand hervor. Die ebenfalls statutenmäßig ausstehenden Ausschüßmitglieder wurden zum größten Theile wieder gewählt. Der Ausschüß besteht jetzt aus den Herren: Firtch, Säb, Lang, Will, Häfner, Erb, de Parade, Bopst, Gurl, und als neues Mitglied Herr De Becker. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch das neue Vereinsjahr für den Verein ein segensreiches sein möge, so daß derselbe blühe, wachse und gedeihe, welchem Wunsche wir uns gerne anschließen.

(Freiwillige Feuerwehr.) Der Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herr Stadtrath Kautt, reichte in der letzten Stadtrathssitzung dem Stadtrath sein Abschiedsgesuch ein. Nach dem 50jährigen Sitzungsjahre, welches im Mai stattfindet, wird Herr Kautt aus dem Corps ausscheiden, nachdem er 50 Jahre mit Eifer und Pflichttreue demselben angehört hat. Sein hohes Alter (70 Jahre), sowie Kränklichkeit veranlassen Herrn Kautt, sich von dem verantwortungsvollen Amte zurückzuziehen. Wenn auch jedes Mitglied des Corps weiß, daß nach so langer mit treuer Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung vollbrachten Dienstzeit die wohlverdiente Ruhe eintreten darf, so sieht das Corps seinen langjährigen verehrten Kommandanten doch ungern scheiden; war er doch stets derjenige, welcher immer die ächte und wahre Kameradschaft pflegte, und jeder durch Krankheit u. in Noth gerathene Kamerad fand bei Kautt stets ein williges Ohr und die nötige Hilfe. Außer dem hiesigen Corps, als Kommandant, gehörte Kautt dem deutschen Feuerwehrvereins, dem Karlsruher Kreisverbande, der Landesunterstützungsstelle als Vorstandsmittglied an und im Badischen Landesfeuerwehrcorps bekleidete er seit dem letzten Badischen Feuerwehrtage die Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden. In allen Kreisen ist Kautt als Mensch offenen und biederen Charakters geliebt und geehrt. Er war ein maderer und opferwilliger Mann, möge er den Abend seines Lebens im Kreise seiner Familie in Ruhe verbringen. Das hiesige Corps aber, sowie die Feuerwehren Badens werden stets in Liebe seiner gedenken, denn er war ein treues Vorbild für die junge Generation.

(Der Cyclus der Richtigkeits-Vorträge) wurde Freitag Abend im oberen Saale der „Zwei Jahreszeiten“ eröffnet. Der Vortragende, Herr Dr. Horneffer, verließ dem ersten Vortrage, der von Nietzsche als „Propheet und Philosoph“ handelte, den Charakter einer allgemeinen Einleitung in die eigenartige Bedeutung der Nietzsche'schen Lehre. Der Redner schilderte die grundlegenden Gedanken der methaphysischen Philosophie, die in stetigem Bemühen um die Erhaltung des christlichen Glaubens, durch das Suchen nach einem philosophischen Beweise für die Gottesexistenz, schließlich durch Kant zu dem Resultat kommt, daß ein solcher Beweis nicht erbracht werden kann. Nietzsche geht weiter und verwirft nicht nur den christlichen Glauben, sondern auch, nach schärfen inneren Kämpfen die christliche Ethik. Die theilgenutzte überlieferte Moral des Christenthums will er ersetzen durch von ihm selbst geschaffene Werte. Das Wesen dieser Werte zu schildern bezieht sich der Herr Redner für den nächsten Vortrag vor. Auch war keineswegs gewollt ist, die Nietzsche'sche Lehre zu billigen, wird eigensinnig gefesselt durch die Schilderung dieses ganz eigenartigen Geistes, der in mächtigem Vorwärtsschreiten alle überlieferten Schranken niederwirft. — Wir machen auch hier darauf aufmerksam, daß der nächste Vortrag Dienstag den 9. März, Abends 8 Uhr, stattfindet.

(Die gestrige Landesversammlung der nationalliberalen Partei), zu der zahlreiche Landtagsabgeordnete, sowie mehrere Reichstagsabgeordnete erschienen waren und die unter dem Vorsitz des Hrn. E. Chard-Mannheim tagte, zeigte sich nach dem Bericht der offiziellen „Badischen Nat.-Lib. Korresp.“ in der allgemeinen Besprechung einmüthig in der Einführung des direkten Wahlmodus für die Landtagswahlen. Die Frage von Kautelen in dem Sinne, wie sie die liberale Fraktion des Landtags in's Auge faßte, wurde der erneuten Erwägung der Fraktion des künftigen Landtages empfohlen. Der engere Ausschüß wurde beauftragt, den Wahlauswurf zu verassen. Zu den Landesauswüß wurden die Herren E. Chard, Meyer, J.

Der Baron hatte ihn schon gestern Abend erwartet und dem Freunde sagen lassen, wo er zu finden sei. Herr Fjold war natürlich außer sich, als er heute von dem Morde hörte. Ich habe noch niemals einen Menschen so entsehrlich bleich gesehen, nur wunderte es mich, daß er gerade diese Nacht fortgeblieben war.“

„Sagte er Ihnen, wo er sich die ganze Zeit über aufgehalten hat?“

„Nein, er eilte sofort zur Polizei und wollte dann noch an den Rechtsamwalt und die Verwandten des Barons telegraphiren.“

„Ich möchte mir die Zimmer der beiden Herren anschauen,“ erklärte Higgs.

Die Wirthin hatte selbstverständlich nichts dagegen. Higgs unterwarf die von den beiden Freunden bewohnten Räume einer genauen Prüfung, auch ihr Gepäck untersuchte er sorgfältig, fand aber nichts Bemerkenswerthes. Er begab sich noch eine Weile in das Gastzimmer, ließ sich etwas vorlesen, hörte den Gesprächen der Anwesenden zu und entfernte sich nach wenigen Minuten. Auf der Straße begegnete er Drach und ging mit ihm nach dem Wirthshaus zurück, um mit ihm über die nächsten Schritte zu berathen. Eine Viertelstunde später erschien Moritz Fjold. Er sah bleich und abgesehen aus und bemerkte die beiden Männer kaum, die im Flur an ihm vorübergingen, bis sie dicht an ihn herantreten.

„Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes, als der Ermordung des Barons v. Penwyn dringend verdächtig,“ sagte Higgs.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Fahrendes Volk.

12)

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

Es dauerte ziemlich lange, bis Nelly wieder zu sich kam — ein trauriges Erwachen aus ihren süßen Träumen.

Die Polizei von Eborsham nahm sich der Sache mit großem Eifer an. Ein reicher Edelmann durfte nicht ungestrast ermordet werden. Der eigenen Tüchtigkeit mißtrauend, telegraphirte sie nach Spinnersburg, man möchte ungesäumt einige der tüchtigsten Detektives nach dem Schauplatz des Verbrechens entsenden. Schon mit dem nächsten Zuge trafen die beiden Beamten aus der Kreisstadt ein.

Die Uhr und die Börse waren schon vor der Ankunft der Detektives gefunden worden, aber die Börse war leer gewesen, und so blieb es eine offene Frage, ob der Beweggrund zu dem Verbrechen nicht dennoch Raubgelleüste waren. Der Mensch, der sich das Geld angeeignet hatte, mochte sich gefürchtet haben, einen so verrätherischen Gegenstand an sich zu nehmen. Higgs, einer der Detektives, begab sich zunächst nach der Wöwe, um dort Nachforschungen anzustellen, während sein Kollege Drach die Kunde in den Schänken und Wirthshäusern der Stadt machte, um zu erfahren, welche zweifelhaften Persönlichkeiten die letzten Tage in der Stadt aufgetaucht waren, wie sie bei den Rennen zusammenzustromen pflegen.

Higgs fand die Leute in der Wöwe so mittheilbar, wie er nur wünschen konnte. Sie hatten den ganzen Morgen von nichts anderem gesprochen als von dem Morde, und von ihnen

Nachdruck verboten.



G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sieben erschienen:

## „Kaiser Wilhelm I. der Große.“

Rückerinnerungen aus dem thatenreichen Leben — von der Wiege bis zum Grabe — unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Monarchen, als Mensch, Herrscher und Staatsmann.

Gedenkblatt zum hundertsten Geburtstag am 22. März 1897.

Von  
Schäffer, Major z. D.,  
Breslau.

In elegantem Umschlag mit Bild. Preis: 50 Pfg.  
Der Reingewinn ist für die „König Wilhelm-Stiftung“ bestimmt.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Gemeinde Gutenstein. Amtsgerichtsbezirk Mestkirch.

### Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Dieser Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Gutenstein, Amtsgerichtsbezirk Mestkirch, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wahrungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gemw. oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuschicken, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Veröffentlichung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Gutenstein, den 6. März 1897. D. 257.  
Das Gemw. und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:  
Bürgermeister. Blender. Rathschreiber. Ransperger.

### Badischer Kunstverein.

Die Verloosung von Anrechtsscheinen zum Ankauf von Kunstwerken, welche im Lauf des Jahres im Kunstvereinslokal ausgestellt gewesen sind, findet für das Jahr 1897 in genanntem Lokal

**am Montag den 15. März 1897,**  
Nachmittags 1/4 Uhr, statt.

Die Mitglieder des Kunstvereins sind zu derselben eingeladen. An der Verloosung nehmen alle diejenigen teil, welche vor dem 15. März ihren Eintritt in den Verein angezeigt haben.

Karlsruhe, den 16. Februar 1897. G. 912.2  
Der Vorstand.

Friedrich Blos.

104 KAISERSTRASSE 104 Karlsruhe ECKE DER HERRENSTRASSE

Illustrirtes Warenverzeichnis gratis und franco.

### Vertreter.

Leistungsfähige Blüschfabrik sucht tüchtige, bei der Polsterkundschaft gut eingeführte Vertreter für einzelne Plätze oder größere Distrikte und erbetet Offerten unt. F. S. 1641 an Haasenstein & Vogler A. G. in Köln. D. 239.2.

### Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu haben in den besseren Handlungen. 1338.25.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Konturze.  
D. 249. Nr. 6911. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft Rudel & Zimmermann, Installationsgeschäft in Freiburg, sowie über das Privatvermögen des Johann Rudel und des Johann Zimmermann in Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forde-

rungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung am Freitag den 27. März 1897, Vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 81, bestimmt.  
Freiburg, den 3. März 1897.  
Frey,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
D. 248. Nr. 2643. Schopfheim. Das Groß. Amtsgericht hat unterm Heutigen verfügt:  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Mannner hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Schlussverteilung hierdurch aufgehoben.  
Schopfheim, den 5. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hauser.  
Bekanntmachung.  
D. 265. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gesellschaft Rudel & Zimmermann in Freiburg soll die Schlussverteilung erfolgen, wozu Nr. 3050. 51 verfügbar sind.  
Nach dem in der Gerichtsschreiber I in Freiburg aufliegenden Schlussverzeichnis sind dabei Nr. 60. 69 bevorzugte und Nr. 6367. 26 nichtbevorzugte Forderungen zu berücksichtigen.  
Freiburg i. Br., 8. März 1897.  
Der Konkursverwalter:  
C. Montigel.

Als ein altbewährtes vorzügliches Mischwasser mit Wein (da es etwaige Säure desselben neutralisirt) ist die wegen ihrer absoluten Reinheit und Eisensfreiheit, sowie wegen ihres eminent hohen natürlichen Kohlenensäuregehalts berühmte

## „Teinacher Sirschquelle“

bekannt. Da die Füllung in rein natürlicher Weise, wie das Mineralwasser dem Bundeslande entspringt, erfolgt, so sind im Wasser alle diejenigen erdig-alkalischen Substanzen enthalten, welche Säurebildung verhindern und so einen Schutz der Magenwände bilden — entgegen all den Wassern, die vorher Eisen ausschleudern, Kohlenäure filtriren, Mixturen zusetzen und dann wieder Kohlenäure zupressen.  
Erhältlich durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Prospekt frei durch die

### „Brunnen“-Verwaltung Teinach.

NB. Der Gehalt an gebundener Kohlenäure übertrifft den von Selters erheblich.  
An allen Plätzen, wo noch keine Niederlagen sind, werden rührige Vertreter gesucht. D. 247.2

### Für die Hausfrauen:

Gebrannten ächten Bohnen - Kaffee

empfehlen die F. 537.12

### Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co., Mannheim,  
seit Jahren bekannt und beliebt unter der Marke

### Elephanten-Kaffee.

Vorzügliche Mischung von kräftigen und aromatischen Kaffees:  
f. Westindisch per 1/2 ko 1.60,  
f. Menado „ „ „ 1.70,  
f. Bourbon „ „ „ 1.80,  
f. Mocca „ „ „ 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brennmethode:  
Kräftiger, feiner Geschmack.  
Große Gerinnbarkeit.

Nur acht in Paketen à 1/2 1/4 und 1/8 Ko. mit Schußmarke „Elephant“ versehen.

### Niederlagen in Karlsruhe:

Lebensbedürfnis-Verein, F. X. Rathgeb, Fr. Waisch's Nachf., Robert Fris, J. B. Klingele Nachf., J. Rosenfranz, Kaiser-Allee, F. Burkhard, Friedenstr. 11, Gerhard Lasppe, Kaiserstr. 54, C. Cartharius, Gustav Bender, Lammstr. 5, Louis Kemm, Kaiserstr. 26, Max Waisch, Poststr. 164, A. van Venrooy, Ecke Leopold- u. Sophienstr., Frau Sophie Munding, Marienstr. 2, in Durlach: Wilh. Wagner, Herrenstr. 5, Ed. Senferl Ww., Gb. Treiber; in Mörsheim: Ludwig Gud.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisung.  
D. 106.3. Nr. 3813. Schwetzingen. Cigarrenarbeiter Johann Gruber Witwe, Florentine, geborne Knopf in Neulingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
Schwetzingen, den 25. Februar 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mauro.

Erben Anruf  
D. 254. Lahr. Otto Spitzmüller, Cigarrenmacher von Oberstschopfheim, 36 Jahre alt, unbekanntem Aufenthaltsort, ist am Nachlass seiner zu Oberstschopfheim verstorbenen Mutter, Kaspar Spitzmüller Witwe, Luiza, geb. Muffler, gesetzlich erbberechtigt. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb sechs Wochen zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.  
Lahr, den 6. März 1897.  
Groß. Notar:  
A. Meyer.

D. 253. Rothweil. An dem Nachlass der zu Reilshelm verstorbenen Anna Marie, geborenen Heminger, Witwe des Jakob Kaiser von Königshausen, sind folgende Erbberechtigte, deren Aufenthalt nicht festgestellt werden konnte, nämlich  
1. Marie Magdalena Kaiser,  
2. Marie Salomea Kaiser,  
3. Rosine Kaiser,  
4. Christine Kaiser,  
sämmliche von Königshausen, theilhaftig.  
Dieselben werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Wochen bezugs zur Verlassenschafts-

verhandlung Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.  
Rothweil, den 5. März 1897.  
Der Groß. Notar:  
Schweizer.  
Handelsregisterinrücke.  
D. 233. Nr. 3281. Bühl. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen: Zu D. 3. 81 „ Hermann Löwenthal und Cie.“ in Bühl, Herren- und Knabenkleidergeschäft. Die Firma ist als Gesellschaftsform aufgelöst. Das Geschäft ist auf Kaufmann Robert Levy in Bühl übergegangen.  
Nr. 3282. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen: D. 3. 242 die Firma „Hermann Löwenthal u. Cie.“, Inhaber Robert Levy in Bühl. Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann Robert Levy in Bühl. Bühl, den 2. März 1897.  
Groß. Amtsgericht.  
Dr. Flad.

### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:  
1. Eßlingen, Freitag 12. März, Vormittags 11 Uhr;  
2. Muggensturm, Donnerstag den 18. März, Vormittags 11 Uhr;  
3. Sülgesheim, Montag den 22. März, Vormittags 11 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handreise und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden müßten.  
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen-

genommen.  
Rastatt, den 6. März 1897.  
Der Groß. Bezirksbeamter:  
Fr. Fuhrmann.

### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:  
1. Rheinheim auf Montag den 15. März d. J., Vorm. 9 Uhr.  
2. Neckingen auf Dienstag den 16. März d. J., Vorm. 9 1/2 Uhr.  
3. Rohingen mit Burg auf Mittwoch den 17. März d. J., Nachm. 2 Uhr.  
4. Sarschwand auf Donnerstag den 18. März d. J., Vorm. 8 Uhr.  
5. Zudenlofen mit Mispel auf Montag den 22. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit Aufstellung des Lagerbuches eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handreise und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden müßten.  
Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen-

genommen.  
Waldbut, den 3. März 1897.  
Der Groß. Bezirksbeamter:  
Brunner.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März l. J. ist der III. Nachtrag zu dem auch für den Verkehr zwischen den badischen Stationen Basel und Waldshut einerseits und Schweizerischen Stationen andererseits gültigen Reglement und Tarif für den Transport von lebenden Tieren auf den schweizerischen Bahnen vom 1. April 1890 erschienen. Derselbe enthält Veränderungen und Ergänzungen der reglementarischen Bestimmungen und der Tarifbestimmungen.  
Karlsruhe, den 6. März 1897.  
Generaldirektion.

### Eichenlohrinden - Versteigerung.

D. 205.2. Nr. 252. Aus Domänen-, Kirchen- und Gemeindegeldungen der Kreisbezirke Neckargemünd u. Schönau bei Heidelberg werden:  
Montag den 15. ds. Mts.,  
Früh 10 1/2 Uhr,  
auf dem Rathhause zu Neckargemünd 5500 Zentner Kiefernholz öffentlich versteigert.  
Spezielle Verzeichnisse können bei den beiden Bezirksforstämtern erhoben werden.  
D. 258. Nr. 285. Aus den Domänenwaldungen der Groß. Bezirksforstei Rothensfeld in Rastatt werden mit Bewilligung einer unverzinslichen Vorschrift bis 1. November l. J. gegen Sicherleistung versteigert:  
Dienstag den 16. ds. M. im Rathhause in Rothensfeld, Vormittags 9 Uhr: Aus den Abth. I, 3, 5, 6, 11, 16, 20, 23, 26, 49, 54, 55, 57; II, 3, 4, 8, 9, 10, 11, 12, 13: Eichen: 1 II. Kl., 4 III. Kl., 64 IV. Kl. (Wagner); 6 Buchen I. Kl., 14 Kiefern, 1 Kirschenbaum, 1 Kastanie, 6 Erlen; Fichten- und Tannen-Stämme: 1 II. Kl., 17 III. Kl., 180 IV. Kl., 14 V. Kl., 1 Rest II. Kl., 83 Lattenlöcher, 41 Gerüst, 19 eichene, 71 buchene, 61 Nadelholz-Wagner-, 107 fichtene Hopfenstangen I., 143 II., 115 III., 290 IV. Kl.; 255 Baumspähle, 250 Reb- und 220 Bohlensteden, 977 Rabmenstengel und 836 Laubbäume bezw. Sperrbengel.  
Das Holz liegt an guten Wegen. Die starken Buchen, Erlen, Fichten- und Tannenstämme und -Klöge, sowie einen großen Theil der Rabmenstengel, Laubbäume und Wagnerstangen zeigt Fortwart Nieger in Michelbach, die übrigen Laubholzstämme Fortwart Greif in Rothensfeld und die Nadelholzstangen, sowie den Rest der Rabmenstengel Fortwart Kraft in Michelbach und Domänenwaldhüter Kunz in Freilshelm auf Verlangen vor.

### Notariats-Gehilfenstelle.

D. 269.1. Durch Uebernahme einer Rathschreiberstelle des selbsterigen Gehilfen ist die Gehilfenstelle beim Notariat in Eppingen erledigt und alsbald wieder zu besetzen.